

PFEIL UND BOGEN IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

EINLEITENDES VORWORT

Zur Eröffnung seien einige erläuternde Gedanken über die Gründe aufgeführt, warum Pfeil und Bogen in römischer Zeit in einer eigenen Monographie dargelegt werden. Zum Spektrum des Bogenschießens in Antike und Spätantike bestehen im Hinblick auf übergreifende Studien beträchtliche Dokumentations- und Informationslücken im gesamten deutschen Sprachraum. Wir verfügen zwar über sehr gute Detailanalysen und Fundbeobachtungen, selbst praktische Projekte im Rahmen ernsthaft rekonstruierender Nachbildungen sind vorhanden, jedoch fehlte bis dato eine das Große und Ganze sowie waffen- bzw. bogenhistorische Zusammenhänge überblickende Publikation.

Vor allem im Nachbarland Großbritannien hat man sich solchen Diskursen über traditionelle Pfeile und Bogen seit jeher bedeutend intensiver gewidmet. Es sind herausragende Beiträge im *Journal der Society of Archer Antiquaries* (JSAA) zu nennen. Fachkapazitäten wie Wallace McLeod und andere haben dort Aufsätze mit interessanten Erörterungen auch zum Bogenschießen in der griechischen und römischen Epoche vorgelegt.

Bedeutend ist die von Jonathan C. N. Coulston verfasste Dissertation als Konferenzbeitrag mit dem Titel *Roman archery equipment* aus dem Jahr 1985. Sie bildet eine hervorragende Referenz für archäologische und ikonographische Quellen aus der Kaiserzeit. Coulston hat diese Studie durch ein 2016 veröffentlichtes Paper ergänzt.

David McAllister aus Kanada erörtert in seiner Masterthesis mit dem Titel *Formidabile genus armorum – the horse archers of the Roman imperial army* von 1993 ausführlich militärische Gesichtspunkte und im Zuge dessen auch die Relevanz des oftmals vernachlässigten menschlichen Faktors: „... Such inquiry is vital, to be sure, but an understanding of the soldiers themselves, why they fought, and especially how they closed with their enemy and killed him, is the most certain way to discover what made the Roman military machine so effective. Politics and strategies do not win battles. What makes groups of armed men so effective in violent battle does...*“

Vom Franzosen Guillaume Renoux stammt eine Dissertation über die Bogenwaffe von der Republik- bis in die Prinzipatszeit. Sie ist zweibändig unter dem Titel *Les archers de César* im Jahr 2010 herausgebracht worden. Ein inhaltlicher Schwerpunkt darin liegt unter anderem auf der Metallographie eiserner Pfeilspitzen.

Darüber hinaus sind zahlreiche im In-/Ausland erschienene Einzelwerke in den Registern von Archäologie und Alter Geschichte in eine Übersicht mit einzubeziehen, die römische Schusswaffen auf die eine oder andere Weise erkunden. Auf einem qualitativ guten Stand befinden sich heutige experimentalarchäologische Arbeiten zum Jagd- und Kriegswesen in der Antike und Spätantike. Pfeil und Bogen können darin vielfältig inbegriffen sein. Alles in allem

liegt ein Fundus verschiedener Mosaiksteine zum Thema vor. Sie lassen sich zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

Ein zentraler Auftrag besteht für mich in einer sorgfältig angelegten Fachkunde einschließlich neuer und weiterführender Interpretationsvorschläge für beispielgebende dingliche, bildliche und textliche Überlieferungen. Wichtige Vorarbeiten werden in integren Auszügen ins Werk eingebunden. Das Forschungsgebiet bietet wegen seines großen Facettenreichtums einerseits und der leider weiterhin erheblichen Lückenhaftigkeit im antiquarischen Bestand andererseits einen verhältnismäßig offenen Diskussionsraum. Man sollte bemüht sein, sich durch eine quellenkritische Herangehensweise möglichst Kreuzbelege zu erarbeiten, bevor Deutungen, Lösungsversuche oder Transfers stattfinden. Dennoch muss viel häufiger, als es einem lieb ist, mit hypothetischen Modellen gearbeitet werden.

Vor diesem Gesamthintergrund sei das Buch verstanden: Als eine aktuelle Zusammenstellung unter Einbeziehung thematisch wesentlicher Literatur sowie als eine Handreichung und Initiative mit wissenschaftlich diskutierbaren Angeboten für moderne Betrachtungen. Archäologen und Althistoriker, an der Bogenhistorie wie am Bogenschießen interessierte Leser sollen davon profitieren.

HOLGER RIESCH,
Roxheim im Februar 2017

* McAllister, S. 58